

Gebrauchsanweisung für Diplomarbeiten: Version für Studierende

1. Der Weg ist das Ziel:

Die Diplomarbeit (im Folgenden DA) wird in mehreren Schritten über das 2. und 3. Ausbildungsjahr erstellt

Im 2. Jahr beginnt alles mit der **Disposition** und der Suche nach einem/r **Tutor/in**.

Eine Reihe von ESZ-Dozenten betreuen die DAs, alle haben Vor- und Nachteile, aber alle nehmen nur begrenzt Arbeiten an. First come - first serve.

Die Disposition hat zum Ziel, ein Thema für sich zu reklamieren und wird daher im 1. Halbjahr abgegeben.

Darin wird erklärt:

- was Ihr erforschen wollt,
- wie die Forschung aussehen soll,
- was Eure Motivation ist
- wieso das für den Rettungsdienst relevant ist
- etc....

Ihr beschreibt einen Zeitplan, legt eine erste Fragestellung fest.

Es gibt hierfür ein Formular, das Ihr auf der Homepage findet und ausfüllen könnt.

Wenn das Papier angenommen wird, erstellt Ihr ein Proposal, welches meistens im Mai abgegeben werden soll.

Im **Proposal** legt Ihr den aktuellen Stand der Wissenschaft dar und erklärt, warum es Eure Arbeit zu diesem Thema noch braucht. Die Fragestellung wird präzisiert, es kann eine Hypothese aufgestellt werden. Das Thema wird eingegrenzt, Ein- und Ausschlüsse werden formuliert und begründet. Grenzt Eure Arbeit gegen andere gut ab.

Bei reinen Literaturarbeiten, bei denen die Fragestellung nahezu ausschliesslich durch Literaturstudium beantwortet wird, sind im Proposal die relevanten Grundlagen enthalten.

Ein Reflexionsteil gibt Auskunft über allfällige Probleme, neue Erkenntnisse, allfällige Änderungen der ursprünglichen Fragestellung und dergleichen.

Im Ausblick erfährt der Leser/die Leserin, was von Eurer Arbeit erwartet werden darf / erhofft wird.

Das Proposal ist Teil der Abschlussprüfung im 2. Jahr und darf bei Nichtbestehen 1x korrigiert werden.

Im 3. Jahr geht es an die Erstellung der **Diplomarbeit**.

Ihr betreibt Eure Forschung wie vorgesehen, tragt die Ergebnisse zusammen und stellt sie beim **Rigorosum** Ende Februar vor. Des Umstandes bewusst, dass wir keine Uni sind, findet das Rigorosum vor der Klasse statt und nicht vor Professoren, es findet VOR Abgabe der fertigen Arbeit statt und wird NICHT bewertet. Ihr sollt einfach mit Eurer Arbeit einem Fachpublikum standhalten und die Chance erhalten, noch Logikbrüche oder offene Fragen oder andere Mängel zu detektieren und zu verbessern. Dazu muss jede/r sich frei äussern können ohne befürchten zu müssen, den Kollegen damit «in die Pfanne zu hauen». Es zeigt sich in jedem Jahr, dass die Mängel, die beim Rigorosum festgestellt werden, genau die Punkte treffen, die später von den beurteilenden Experten bemängelt werden. **Also beachtet diese Einwände!!!**

Schlussendlich wird Ende Mai die fertige Arbeit abgegeben und bewertet. Jede DA braucht ein **Abstract**, welches in Kürze die Arbeit zusammenfasst und aufs Lesen Lust machen soll. Dieses veröffentlichen wir auf der Website.

Über die fertigen Arbeiten wird ein Artikel für Star of Life geschrieben, und die DAs können dann bei ESZ bezogen werden, falls sich jemand dafür interessiert. Die jeweiligen Autoren/innen werden vorgängig informiert.

2. Formalia:

Ganz ohne Formalia kommt so eine Arbeit nicht aus. Ziel ist eine optisch ansprechende und das Auge des Lesers/der Leserin führende Seitengestaltung. Deshalb gibt es wenige Einschränkungen, da Ihr Euch mit der Arbeit identifizieren sollt. Allerdings soll sich das Budget des Autors/der Autorin nicht auswirken.

Die Sprache ist Schriftdeutsch. Landsmannschaftliche Begriffe können im Einzelfall verwendet werden, gehören dann aber in «...» und müssen ggf. irgendwo erklärt werden (Glossar oder Fussnote z.B.).

Wissenschaftliche Arbeiten werden NICHT in der Ich-Form geschrieben. Vielmehr schreibt man von sich in der dritten Person (der Autor, die Autorin) und versucht soweit als möglich, passive oder unpersönliche Formulierungen zu verwenden:

Z.B.: statt «der Autor möchte in dieser Arbeit... aufzeigen» sollte da etwa stehen «mit dieser Arbeit soll gezeigt werden...».

Umgang mit Abkürzungen: allgemein gebräuchliche Abkürzungen wie kg, ml, mm, mmHg etc brauchen NICHT explizit erklärt zu werden. Bei anderen Abkürzungen geht man so vor:

beim 1. Gebrauch schreibt man das Wort aus und setzt in Klammern «im Folgenden ... » dahinter (vgl. 1. Satz dieser Gebrauchsanweisung)

oder man setzt eine Fussnote

oder man schreibt ein Abkürzungsverzeichnis (was auch mit Methode 1 gut kombinierbar ist).

WICHTIG: für eine Variante entscheiden und dabei bleiben!!!!

Gendergerechte Sprache:

in der Schweiz hat derzeit «gendergerecht» Vorrang vor Verständlichkeit. Männer und Frauen müssen als eigenständige Personen erkennbar sein, «mitgemeint» gilt nicht, daher ist eine Gendererklärung nicht die Lösung.

Vorschlag 1: geschlechtsneutrale Formulierungen verwenden:

z.B. Menschen, Studierende, Teilnehmende, RD-Personal etc

der Vorteil hierbei ist, dass auch solche Menschen, die sich nicht unter männlich/weiblich einordnen, angesprochen sind.

Vorschlag 2: RS ins Abkürzungsverzeichnis und dort als Rettungssanitäter und Rettungssanitäterin in Ein- und Mehrzahl deklarieren

Vorschlag 3: /innen und die ganzen anderen Lösungen, die gerade unterwegs sind wie Gendergap oder Gender*, womit dann auch die unklaren Geschlechter an Bord sind

Vorschlag 4: eigene Lösung finden

2.1 Formalia Proposal:

Umfang: 5-15 Seiten ODER 10.000 – 26.000 Zeichen incl. Leerzeichen ohne Deckblatt, Fussnoten, Verzeichnisse, Kopf- und Fusszeilen

Schrift: Arial, Times New Roman, Calibri und Vergleichbares (gut zu lesen!!)
12-Punkt, 1,5-facher Zeilenabstand

Blocksatz oder linksbündig (beim Blocksatz wird der Text optimal zwischen den Seitenrändern verteilt, was manchmal zu grösseren Abständen zwischen den Wörtern führt)

Seitenränder: links 2,5 cm – rechts 2,5 cm – oben und unten je 1,5 cm
keine Seitenschinderei bitte

beidseits 2,5 cm lässt beidseitig bedruckte Blätter immer noch gut lesbar erscheinen, sonst ist womöglich das Hefterloch mitten in einem Wort

Abbildungen sollen den Text sinnhaft illustrieren ohne, dass die Arbeit zum Bilderbuch wird. Dafür müssen sie aber auch gross genug sein, um Details, die wichtig sind, auch zu erkennen.

Bestandteile:

Deckblatt mit Name, Kurs und Thema + ESZ-Logo

Inhaltsverzeichnis, ggf. Abbildungsverzeichnis, ggf. Abkürzungsverzeichnis

Selbständigkeitserklärung und Umfang der Arbeit (Zeichen- und Seitenzahl)

Einleitung / Motivation / konkrete Ausgangssituation

Fragestellung, Hypothese (optional), vorgesehene Methode

wissenschaftlicher Diskurs (hierin enthalten sind die Grundlagen des Themas, der aktuelle Kenntnisstand etc)

Reflexion und Ausblick (was hat sich einfach/schwierig gestaltet, warum habt Ihr das Ziel noch geändert, was werden wir an neuen Erkenntnissen von Eurer Arbeit erwarten dürfen)

Literaturverzeichnis

Oft entdeckt man, dass die vorgesehene Fragestellung den Rahmen einer DA sprengen würde und grenzt weiter ein. Der zugehörige Gedankengang gehört in die Reflexion. Oder es ändert sich unterwegs die Fragestellung. Auch diesen Gedankengang in der Reflexion erläutern.

Die Fragestellung soll nach menschlichem Ermessen mit der vorgesehenen Methode zu bearbeiten sein.

Beurteilt wird, ob das Werk formal akzeptiert werden kann, Zitierregeln eingehalten wurden und das Literaturverzeichnis vollständig ist. Das Werk muss den Ansprüchen der Logik genügen, Begrifflichkeiten müssen definiert sein, z.B. Diagnosen nach ICD-10, psychiatrische nach DSM 5 oder 7.

Literaturauswahl:

Optimalerweise 5 Lehrbücher und mindestens 5 Fachzeitschriften neueren Datums.

Manchmal gibt's das nicht, dann nehmt Ihr Material mit möglichst hohem Impact (Blick vs New England Journal Of Medicine) und begründet Eure Auswahl.

Sucht Euch alles zusammen, denn in die Arbeit wird keine neue Literatur mehr aufgenommen (ausser etwas ist hoch relevant und wurde eben erst veröffentlicht).

Internetseiten werden ebenso zitiert wie Lehrbücher. Alles, was nicht Euer eigenes Wissen ist, wird zitiert. Bilder werden deklariert. Zu diesem Thema gibt es einen Unterricht. Allgemeinwissen wird nicht zitiert (dass $5+5=10$ sollte man einfach wissen).

Ein gutes Proposal ist schon die halbe Miete für die DA, allerdings ist ein Proposal eine eigenständige Arbeit und enthält KEINE Platzhalter wie «kommt dann in der DA» oder «wird dann später beantwortet» etc.

3. Diplomarbeit:

Ihr habt also das Thema mit der vorgesehenen Methode erforscht. dabei habt Ihr Interviews geführt, Umfragen gemacht und viel gelesen. Alles Material muss gelistet werden.

Umfragen gehören in den Anhang: ein blanker Umfragebogen mit der kompletten Auswertung.

Bei Interviews müsst Ihr das Originalinterview von Eurem Gesprächspartner gegenzeichnen lassen. Die Verwendung und die Richtigkeit der Aussagen müssen bestätigt werden.

Ein Versuchsaufbau muss detailliert beschrieben sein, falls Ihr eine Studie gemacht habt, bei denen im Versuch Dinge erprobt wurden. Jeder Trottler muss das nachmachen können. Ein Versuchsprotokoll muss leer beigelegt sein (Anhang).

Falls Ihr Fotos gemacht habt, auf denen Leute zu erkennen sind, muss die schriftliche Genehmigung der abgebildeten Person vorliegen, da diese das Recht an der Verwendung der Bilder hat. Ist niemand zu erkennen/identifizieren liegt das Recht bei Euch. Allerdings sind auch solche Bilder zu deklarieren.

Mit Abbildungen soll die Arbeit illustriert werden. ABER hütet Euch vor Statistikschiwindel, indem Ihr unterschiedliche Maßstäbe nehmt oder sonstwie das Ganze aufhübscht. Auf den Bildern muss das zu sehen sein, was Ihr im Text behauptet!!

Alle Abbildungen und Tabellen müssen auch ausserhalb der Arbeit logisch und verständlich sein.

Sie werden mit einer Bildunterschrift versehen, die das Wesentliche wiedergibt und werden im Verzeichnis gelistet.

Den größten Teil werden die Resultate einnehmen. Dann kommt ein wissenschaftlicher Diskurs, in dem Ihr Eure Resultate in der Welt des Wissens einordnet. Wie beantwortete ich die Fragestellung? Konnte die Hypothese bestätigt werden? Wo gibt es allenfalls noch Forschungsbedarf und wie könnten die weiteren Schritte aussehen?

Setzt Euch mit den Stärken aber auch den Schwächen Eurer Arbeit auseinander! Diskutiert kritisch Eure Resultate! Habt ihr auch kritische Literatur berücksichtigt?

3.2 Das Rigorosum

Es findet Ende Februar statt und bis dahin solltet Ihr Eure Arbeit im Wesentlichen fertig haben. Sie muss noch nicht abgabereif sein, aber die wesentlichen Inhalte und Resultate sollten parat sein.

Ziel ist es, die Arbeit mit ihren Ergebnissen einem Fachpublikum zu präsentieren und sie dort auf den Prüfstand zu stellen. Lehrpersonen sind explizit zugelassen, es könnte auch mal Gasthörer aus einem anderen Kurs geben. Bereitet Euch darauf vor, die Arbeit gegen kritische und auch mal unangenehme

Rückmeldungen zu verteidigen! Keiner meint es böse, aber Fehler sollen und müssen frühzeitig aufgedeckt werden.

Jede Präsentation geht über 10-15 Minuten, anschliessend wird diskutiert. Es wird ein Zeitplan erstellt und beizeiten ausgehängt.

Euer Präsentationsmittel bleibt Euch selbst überlassen. Powerpoint oder Flipchart oder ein Video, wie es Euch gefällt. **Bitte den eigenen Laptop mitbringen!** Dieser soll über einen HDMI-Anschluss verfügen.

Mit den Rückmeldungen aus dem Rigorosum überarbeitet Ihr dann die DA, die bis Ende Mai abzugeben ist.

Dann erstellt Ihr ein Abstract (½ bis 1 Seite), welches auf die Homepage kommt.

3.3 KO-Faktoren:

wie beim Proposal auch, gibt es **Killerkriterien**, bei denen 1x «NEIN» ausreicht, um die Arbeit durchfallen zu lassen. Da die Arbeit NICHT grundsätzlich 1x korrigiert werden darf, ist das richtig blöd. Also aufpassen!!!

Die Arbeit muss fachlich korrekt sein.

Alle Schlussfolgerungen müssen so ableitbar sein, wie Ihr sie abgeleitet habt

Grammatik und Rechtschreibung müssen akzeptabel sein (Vorsicht: Word schlägt alle möglichen völlig verkehrten Versionen von Wörtern vor!!! Im Zweifel im Duden nachschlagen)

Hütet Euch vor Statistiktischummeln oder Hochnäsigkeit (ich, Studierender der Rettungsmedizin, zeige jetzt mal allen anderen, wie man richtig Medizin macht!!)! Eure Resultate sollen nützen, was sie nicht tun, wenn sie jemanden beleidigen, Ihr Euch lächerlich macht oder sie hergeschummelt sind.

3.4 Formalia der Diplomarbeit:

Umfang: 15-35 Seiten ODER 33.000 – 70.000 Zeichen inkl. Leerzeichen ohne Deckblatt, Fußnoten, Verzeichnisse, Kopf- und Fußzeilen

Schrift: Arial, Times New Roman, Calibri und Vergleichbares

12-Punkt, 1,5-facher Zeilenabstand

Blocksatz oder linksbündig (beim Blocksatz wird der Text optimal zwischen den Seitenrändern verteilt, was manchmal zu grösseren Abständen zwischen den Wörtern führt)

Seitenränder: links 2,5 cm – rechts 2,5 cm – oben und unten je 1,5 cm

Abbildungen sollen den Text sinnhaft illustrieren ohne, dass die Arbeit zum Bilderbuch wird. Dafür müssen sie aber auch gross genug sein, um Details, die wichtig sind, auch zu erkennen.

Bestandteile:

Deckblatt mit Name, Kurs und Thema + ESZ-Logo

Abstract

Inhaltsverzeichnis, ggf. Abbildungsverzeichnis, ggf. Abkürzungsverzeichnis

Selbständigkeitserklärung, Erklärung zu Publikationsrechten, Umfang der Arbeit (Zeichen- und Seitenzahl), Zitationsstil

Einleitung / Motivation / konkrete Ausgangssituation, Adressaten der Arbeit

Fragestellung, Hypothese (optional),

Methode und Abgrenzungen

wissenschaftliche Grundlagen

Resultate der Forschungsarbeit, Beantwortung der Fragestellung

wissenschaftlicher Diskurs

Reflexion und Ausblick (gibt es weiteren Forschungsbedarf? Musste noch das Ziel geändert werden? Gab es nachträglich Ein oder Ausschlüsse? etc)

allfällige Danksagungen

Literaturverzeichnis

Anhang ggf mit eigenem Inhaltsverzeichnis

Wie Ihr Eure Kapitelüberschriften wählt, bleibt Euch weitgehend selbst überlassen, achtet aber darauf, dass die genannten Inhalte vollständig sind.

Kapitel und Unterkapitel sollen dem Ganzen Struktur verleihen, aber auch sinnvoll sein. Gibt es ein Kapitel 1.1., dann muss es auch ein Kapitel 1.2. geben (resp. 1.4.1, 1.4.2 oder dergleichen). Kapitel bestehen aus mehr als einem Satz!

3.5 Umgang mit Quellen

Jeder übernommene Text, egal ob sinngemäss oder wörtlich, muss deklariert werden! Ansonsten ist das Plagiat. Hierfür gibt es ein paar Regeln:

1. Fußnoten¹
eignen sich für die Erklärung von Personen oder spezielle Texte
z.B. "so schrieb bereits Marie Curie²...", "Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe!"³
2. Eintrag gemäss Literaturverzeichnis (dann erscheint etwas in Klammern), z.B. (Duden, 2017, S. 12)
3. wörtliche Zitate gehören in «...»
das wörtliche Zitieren wird kontrovers diskutiert. Die Einen lehnen es ganz und gar ab, andere argumentieren, dass beim wörtlichen Zitat die Worte uninterpretiert wiedergegeben werden, was ja auch gewünscht sein kann. Allerdings sollte man davon nicht allzu reichlich Gebrauch machen. Es hat sonst einfach den Anstrich von kritiklosem Nachplappern.
Vorsicht: steht im Originaltext ein Fehler, dann muss dieser übernommen werden und mit [sic] gekennzeichnet werden.
Auslassungen werden mit [...] gekennzeichnet

¹ das sind die hochgestellten Zahlen. Damit kann man prächtig etwas erklären

² Marie Slodowaska Curie, russische Physikerin, * 7. November 1867, † 4. Juli 1934

³1.Mose 11;7

4. Internetseiten werden mit URL und Datum des Zugriffs ins Literaturverzeichnis eingetragen. Die Angaben sind oft unvollständig, nehmt, was es gibt und tragt es ein.
5. Abbildungen werden exakt gleich gelistet, eben im Abbildungsverzeichnis. Eigene Abbildungen werden genauso deklariert: Autor ist man eben selbst, das Jahr ist das der Erstellung des Bildes, man schreibt «eigene Darstellung». Hat Euch jemand ein Bild zur Nutzung überlassen, schreibt man «mit freundlicher Genehmigung» dazu und lässt sich diese Genehmigung schriftlich ausstellen. Diese muss daheim aufbewahrt werden um ggf. vorzeigbar zu sein.

Sind Menschen auf den Bildern zu erkennen, braucht Ihr von jeder abgebildeten Person eine Genehmigung, die Ihr ebenfalls griffbereit für allfällige Kontrollen haben solltet. Am besten deklariert man das irgendwo bei den Formalia (Plagiatserklärung, Umfangsdeklaration - bei diesen Dingen)
6. Diagnosen werden nach ICD-10 oder DSM IV deklariert, oder nach WHO-Definition oder was sonst allgemein gültig ist.
7. Allgemeingut braucht nicht deklariert zu werden (dass 1000m = 1km sollte bekannt sein, dass das Herz aus 4 Kammern besteht ebenfalls)
8. Schwierig wird es mit Vorwissen aus einer früheren Ausbildung, wenn die Lehrbücher nicht mehr vorhanden sind. Hier gilt es, das Vorwissen auf Aktualität zu überprüfen. Falls es sich um klare Tatsachen handelt, zu denen keine neuen Erkenntnisse mehr erwartet werden können (Volt macht Licht, Ampere macht Aua), muss man sich behelfen:
z.B.: In der Schule lernt man, dass oder in der Ausbildung zum ... lernte man, dass Etwas in dieser Art.

Es kann Eure Sicherheit erhöhen, wenn Ihr die Arbeit vorab durch einen Plagiatscanner schickt. Scribbr oder dergleichen eignen sich dafür gut.
Damit Ihr Euch etwas darunter vorstellen könnt, werden wir das im Unterricht üben.

3.6. Abgabe der Arbeit:

Wie beim Proposal auch, wird das Werk elektronisch abgegeben. Dazu kommt noch ein Ausstellungsexemplar, dieses bitte gebunden.
Eine PDF-Version mit Namen für den internen Experten
Eine PDF-Version ohne Namen für den externen Experten
Eine Word-Version mit Namen

Das fertige Dokument heisst:

Name_Titel der Arbeit_Diplomarbeit resp. anonym_Titel der Arbeit_Diplomarbeit

Alle Vorversionen bitte anders benennen, das reduziert die Verwechslungsgefahr und erhöht die Sicherheit, dass der externe Experte (m/w) auch die richtige Arbeit erhält.

